

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größern politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene Correspondenten an allen Hauptpunkten Europas. Ihre Leitartikel lassen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den sächsischen Angelegenheiten wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin etc., erhält die Zeitung durch telegraphische Depeschen. Die Interessen des Handels und der Industrie finden sorgfältige Beachtung. Ein Specialcorrespondent gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, täglich in einem ganzen Bogen. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue Abonnement werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und baldigst erbeten.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 16. Sept. Hr. Stahl sagte seinerzeit, das österreichische Concordat sei für uns nichts als eine Mahnung, dasselbe zu thun, d. h. nicht auch ein solches Concordat abzuschließen, dessen es in Preußen, wegen der vortheilhaften Stellung, welche die Katholiken bei uns einnehmen, gar nicht bedürfe, sondern in gleicher Weise auch die Macht der protestantischen Kirche zu befestigen und zu mehren, wie in Oesterreich durch das Concordat die Macht der katholischen Kirche befestigt und vermehrt worden sei. Das Hauptargument schöpfte Hr. Stahl aus der politischen Nothwendigkeit; denn, meinte er, es könne für Thron und Staat die rettende Stütze nur noch in der Kirche gefunden werden. Das Hr. Stahl aber unter „Kirche“ nur seine Kirche und unter „Christenthum“ nur sein specifisches Christenthum versteht, ist bekannt. Vergewahrtigt man sich dies Alles und überschaut dann, was in kirchlicher Beziehung nach und nach bereits geschehen ist, so kann darüber wol kein Zweifel obwalten, daß das letzte Ziel der herrschenden Richtung nothwendig die Herstellung einer systematischen kirchlichen Zwangsjacke nach allen Seiten hin sein muß. Je mehr man aber auf dieses Ziel lossteuert, desto mehr werden natürlich auch die Personen berührt, und es ist klar, daß in demselben Grade auch die Opposition gegen die herrschende Richtung zunehmen muß. Daß aus dem verfolgten Systeme nichts Gutes und nur das Gegentheil davon entspringen kann, was man erstrebt, haben wir wiederholt ausgesprochen; möchten die goldenen Worte, welche jetzt das protestantische Kirchenblatt für das evangelische Deutschland über die Sache ausgesprochen, nicht verloren sein! Es heißt da: „Man redet jetzt viel von einem specifischen Christenthum und gibt dies für das einzig echte an; genauer angesehen ist es aber nichts weiter als ein durch heidnische Anschauung erzeugter, christlicher Wechselbalg, der durch und durch Hülse und Scherbe ist und kein Fünkchen lebensvoller Wahrheit hat, nicht aus dem Gottesworte stammt, sondern nur aus anmaßender Menschentradiition, welche einige Buchstaben und Sätze des göttlichen Wortes herausgezogen, sie ihres natürlichen Sinnes entkleidet und in Unsinn vermandelt und sie so auf ihr hartes Pergament gedrückt hat, das mit dem stolzen Siegel der Infallibilität besetzt oder beglaubigt vor unserm erstaunten Auge liegt; es ist dies specifische Christenthum, aus der neuesten Fabrik nichts weiter als ein scharfartiges, borstiges Wesen, das jedem gefunden menschlichen Zeitleben ins Gesicht schlägt, jede Bewegung echter Religiosität und Frömmigkeit unter die Füße tritt oder ihr wenigstens die Zwangsjacke anzuziehen sucht, nach Art jener gefährlichen Berrücken, die alle Andern für wahnsinnig halten, außer sich selbst und etwa Diejenigen, die sich gerade so gebärden wie sie. Es ist sehr zu fürchten, daß die übermüthigen und energischen Patrone solches specifischen Christenthums nicht eher ruhen werden, als bis sie das Ungeheuer der Revolution, dessen Erscheinung sie verhüten zu wollen vorgehen und sich für ihre Dienste gern mit Ehre und Macht und Geduld (so steht's im Original, es ist aber wol ein Druckfehler und soll wahrscheinlich „Geld“ heißen) und Gut belohnen lassen, wieder recht eigentlich aus dem Abgrunde herausgeschworen haben.“ Ueber die Schärfe dieser Polemik dürfte man auswärts wol einigermaßen erstaunen, und es ist dabei wohl zu bedenken, daß wir es in dem genannten Kirchenblatt lediglich mit Geistlichen, von der conservativsten Richtung zu thun haben. Wenn sich nun schon von dieser Seite die Opposition in solcher Weise kundgibt, so mag man daraus einen Schluß ziehen auf die Stärke der Opposition in den weitern Kreisen des Volks. „Wer sind nun gegenwärtig die Wähler?“ fährt das genannte Blatt fort. „Die Antwort liegt nahe. Niemand Anderes als die modernen Orthodoxen, besonders die rührigen Neulutheraner im Bunde mit den klugen Kirchenstaatskünstlern und den romantisch schwär-

menden kirchlichen Alterthümlern, die alle mit dem Ultramontanismus und Jesuitismus recht aufrichtig liebäugeln. Das sind die Wähler in unserm protestantischen Deutschland, auf das wir hier zunächst zu sehen haben. Sie sind es, wie entschieden sie auch den Vorwurf der Wählererei von sich abzuwenden suchen; sie sind es, wie eifrig sie auch bemüht sein mögen, sich als die Rechten hinzustellen, die Thron und Altar schützen, und in die Camarillen der Höfe einzubringen, bald als schleichende Leisetreter und gewandte Mundgerechtmacher, bald in kriegerischem Zuschnitte als stolz und kräftig auftretende Prätorianer. Sie sind die Wähler; denn von einem echten, mit geschichtlicher Nothwendigkeit bis in die neueste Zeit fortgebauten Conservatismus, der wirklich Leben hat und Leben trägt, wollen sie nichts wissen; sondern sie wählen willkürlich im Heiligthum der Geschichte aus den in- und auseinandergewachsenen Erscheinungen diejenigen auf und heraus, die gerade in ihren Kram zu passen scheinen, zerreißen dabei mit knabenhaftem Muthwillen die Wurzelsafern und Fäden, durch welche diese Erscheinungen mit dem Leben ihrer Zeit zusammenhängen, und nennen das so herausgeholt Bruchstück eines vormaligen Lebens prahlerisch ihre Realität, die sie nun in die Gegenwart zu verpflanzen oder vielmehr mit derselben zusammenzuschweißen suchen. Kann es eine großartigere Wählererei geben? Haben je politische Wähler so wenig Achtung vor der Geschichte und dem Geschichtsbewußtsein gezeigt? Haben sie je mit solchem Uebermuth die großen Töden unsers Volks geschmäht und über die Heroen unserer Literatur, denen jene neuen Heilands nicht werth sind, die Schurkamen aufzulösen, den Stab gebrochen? Wo es ferner mit dem Gehorsam dieser kirchlichen Wähler gegen die von Gott geordnete Obrigkeit stehe, davon gib uns die neueste Zeit hinreichende Belege. Sie scheinen das apostolische Wort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, recht wohl auszubenten zu wissen; sie sind zur rechten Zeit demüthig und hochfahrend, und das Kirchenstaatskthum macht unter ihrer Pflege ganz im Widerspruche mit dem bisher herrschenden System des Conservatismus recht gute Fortschritte. Nur in zwei Punkten scheinen sie mit den politischen Wählern der nähern und der fernern Vergangenheit ziemlich verwandt zu sein, nämlich in der Geschicklichkeit und der Energie, mit welcher sie die Verbindung unter sich zu erhalten und zu unterhalten wissen, um überall, wo es noththut, d. h. wo eine wichtige Stellung zu gewinnen ist, sogleich bei der Hand zu sein, und sodann in dem Streben, Freiheit, Einfluß, Ehre und Macht hauptsächlich für sich zu erlangen, den Uebrigen aber das Recht zu geben, ihre geistigen, sittlichen und andern Kräfte ihnen zur Disposition zu stellen oder darauf zu verzichten.“ Diese Proben mögen zur Schilderung der bei einem überaus großen Theil unserer Geistlichkeit herrschenden Stimmung genügen. An Warnungen fehlt es, wie man sieht, nicht; möchte man dieselben nicht unbeachtet verklingen lassen! — Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf Hatzfeld, ist zum Kaiser nach Biaritz abgereist. Wie man in hiesigen politischen Kreisen wissen will, wäre die Weise auf eine ausdrückliche Einladung des Kaisers erfolgt, aus welchem Grunde sich denn auch die Gemahlin des Grafen Hatzfeld mit nach Biaritz begeben hätte. Wir erwähnen dieser Angabe jedoch nur beiläufig; denn mag eine Einladung erfolgt sein oder nicht, so kann darüber doch kein Zweifel obwalten, daß der eigentliche Zweck der Reise sich unter allen Umständen auf die jüngsten Vorgänge in Neuenburg und die sich an dieselben knüpfenden weitern Fragen beziehen muß. Sind wir anders gut unterrichtet, so ist von Seiten der französischen Regierung, gleich nachdem sie von den Vorgängen in Neuenburg Kunde erhalten, an den französischen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft die Weisung ergangen, sich bei dem Bundesrath in dem Sinn auszusprechen, daß jene Vorgänge lediglich als eine Cantonalangelegenheit angesehen, d. h. nicht als ein Unternehmen gegen

die allgemeine politische Verfassung der Schweiz, sondern lediglich als ein Versuch zum Umsturz einer Cantonalverfassung behandelt werden möchten. Die Gesandten anderer Mächte, namentlich Oesterreichs, haben sich in demselben Sinn ausgesprochen. Dieses Verfahren, durch welches die weiteren politischen Fragen, welche sich an die neuburgischen Vorgänge noch knüpfen, vorberhand noch ferngehalten werden, liegt natürlich im Interesse der schweizerischen Behörden selbst, und es ist darum auch nichts natürlicher, als daß diese den Werth des ihnen erteilten Rathes in diesem Sinne zu schätzen gewußt und demgemäß auch so gehandelt haben. In einem Punkt stimmen Frankreich und Oesterreich einer- und die Schweiz andererseits nicht miteinander überein. Während es nämlich in der Absicht der Schweiz liegt, eine Discussion der weiteren politischen Fragen auch für die Zukunft nach Möglichkeit fernzuhalten, haben Frankreich und Oesterreich den betreffenden Rath nur geben lassen, um neue Verwickelungen und Schwierigkeiten zu beseitigen und so zur diplomatischen Behandlung der weiteren politischen Fragen, deren Lösung sie als eine Nothwendigkeit betrachten, die Bahn nach Möglichkeit geebnet zu halten. Die Frage ist freilich, was Frankreich als den eigentlichen Kern der auch von ihm als nothwendig anerkannten Lösung betrachten möchte, ob eine factische Wiedereinsetzung Preußens in die Ausübung seiner alten Rechte, oder was sonst. Die nächste Zeit wird darüber Aufschluß geben. Was Oesterreich betrifft, so glauben wir mit Bestimmtheit zu wissen, daß das wiener Cabinet der factischen Wiederherstellung der preussischen Souveränität in Neuenburg auf entschiedenste das Wort redet. Dabei ist man freilich in Wien der Meinung, daß es am besten sei, wenn man das zu erstrebende Ziel zunächst lediglich auf diplomatischem Wege verfolgte; indessen glauben wir auch nicht, daß in dieser Beziehung irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen hier und Wien bestände. — Wie man in gutunterrichteten Kreisen hört, befriedigen die von dem dänischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Bülow, hier gemachten Eröffnungen durchaus nicht, und soll man einer Behandlung der holfsteinischen Sache am Bunde gleich nach Ablauf der Bundestagsferien gewiß sein dürfen. Daß es dazu kommen würde, haben wir längst angekündigt gehabt. Wir hoffen, daß der Deutsche Bund, da die holfsteinische Sache endlich wieder einmal in seine Hand kommt, auch principiell und seiner ganzen Würde entsprechend handeln wird. Wozu viele Worte? Was Dänemark will, das liegt klar vor Jedermanns Augen; geschieht hier nur Halbes, so geschieht nichts, und die deutschen Regierungen haben die Verantwortung davon zu tragen.

* **Berlin, 16. Sept.** Der bisherige Director des Zellengefängnisses, Hr. Bormann, ist mit vollem Gehalt in Ruhestand versetzt worden. Vom 1. Oct. ab tritt die neue Direction ein und mit ihr mehre neue Institutionen, wie Isolirhaft mit Arbeit und religiöse Uebungen. Fremden, welche die Anstalt besuchen wollen, wird natürlich der Zugang sehr erschwert worden.

— Die aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Luise von Preußen mit dem Großherzog Friedrich von Baden stattfindenden Feierlichkeiten werden vier Tage dauern. Am 20. Sept. ist der Tag der Vermählung, welche Abends gegen 7 Uhr in der Kapelle des hiesigen königlichen Schlosses vor sich gehen wird. Der Wirkl. Oberconsistorialrath und Oberhofprediger Dr. Strauß verrichtet die Trauung. In dem Augenblick, wo das Brautpaar die Ringe wechselt, werden drei mal 12 Kanonenschüsse von einer im Lustgarten aufgestellten Batterie abgefeuert. Nach der Trauung ist Cour und Ceremonientafel, letztere im Rittersaale des königlichen Schlosses. Nach Beendigung der Tafel findet ein Fackelzug im Weißen Saale des Schlosses statt. Am folgenden Tage, Sonntag den 21. Sept., um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kirchgang in die neue Kapelle des hiesigen Schlosses. Um 1 Uhr Dîner d'adieu bei dem neuvermählten Paar für die königliche Familie und die Hofstaaten. Abends 7 Uhr Cour bei den Neuvermählten im Rittersaal und den angrenzenden Paradenkammern. Montag, den 22. Sept., um 3 Uhr Salabiner im Rittersaal und der Bildergalerie, bei welchem die Hofstaaten, die Generale und Generalleutenants sowie die Minister und Wirkl. Geheimräthe, zugezogen werden. Am Abend Galaoper. Dienstag, den 23. Sept., Dîner en famille bei dem Prinzen von Preußen. Abends Concert im Weißen Saal.

Baiern. Nürnberg, 15. Sept. Seit gestern prangt Nürnberg im Schmuck der Fahnen, Kränze und Laubgewinde. Die Stadt feiert heute den fünfzigsten Jahrestag ihrer Vereinigung mit der Krone Baiern. Eine Reihe von Festlichkeiten, aus dem freien Antriebe der Bürgerschaft und ihrer Gemeindevertretung hervorgegangen, wird diesen Tag bezeichnen. (Nürnberg.)

— Durch eine königliche Verordnung sind nunmehr die ländlichen Kirchweihanzmusiken an den in jedem Dorfe altherkömmlichen Tagen wieder gestattet, und somit dem am vorigen Landtag in der II. Kammer eingebrachten Antrag auch in dieser Beziehung entgegengekommen, während zugleich fortan einem in ökonomischer wie sittlicher Hinsicht nachtheiligen Uebermaß der Wirthshausanzubelustigungen nicht nur auf dem Lande, sondern insbesondere auch in den größern Städten durch angemessene Beschränkung vorgebeugt wird. (Schw. M.)

Württemberg. Stuttgart, 15. Sept. Vom Brünthal, 10. Sept., wird dem Württembergischen Staats-Anzeiger unter Anderm geschrieben: „Ein Missionar bereift seit einiger Zeit das Oberamt Heidenheim in sehr aufdringlicher Weise. Er tritt, da ihm, weil er nicht ordinirt oder legitimirt ist, für seine Vorträge die Kirchen nicht geöffnet werden, zuweilen unter freiem Himmel auf, und agitirt gegen die obere und niedere Geist-

lichkeit, namentlich in Hinsicht auf ihre Besoldungen; auch hat er schon von Amerika «als dem Lande der Freiheit» und von Deutschland «als dem Lande der Knechtschaft» gesprochen.“

Baden. † Vom Neckar, 15. Sept. Obgleich der Beginn des heidelberger Wintersemesters noch beinahe vier Wochen entfernt ist, so haben doch bereits zahlreiche Anmeldungen für dasselbe und besonders aus Oesterreich stattgefunden. Die tendenziös ausgesprochene Befürchtung, daß die bekannnten Vorgänge der Frequenz der Hochschule nachtheilig sein könnten, finden also schon hierdurch ihre beste Widerlegung. Das Universitätsgebäude wird übrigens seine neuen Besucher in einem neuen Gewande empfangen. Die äußere und innere Restauration desselben ist nahezu vollendet. Auch das Seminar am Museumplatz schreitet der Vollendung seiner Umgestaltung entgegen. Ebenso hat der Bau der englischen Kirche begonnen, welche, wie man vernimmt, bis zum nächsten Frühjahr vollkommen fertig sein soll. — Nachdem früher bereits durch großherzogliche Entscheidung mehre wichtige Anträge der evangelischen Generalsynode, die im vorigen Jahre abgehalten wurde, ihre Erledigung gefunden haben, bezugst ein neuestes Circular der obersten Kirchenbehörde an die Dekanate und Pfarrämter auch in Bezug auf die äußern Verhältnisse der Landeskirche einen vollständigen Abschluß der bisherigen Entwicklungsperiode. Am wesentlichsten hat sich die Wahlordnung für den Kirchengemeinderath geändert. Manche andere Synodalanträge, welche auf eine bestimmte kirchliche Partei hindeuten, sind dagegen zu allgemeiner Befriedigung weiterer Erwägung, resp. Behandlung durch die betreffende Behörde zugewiesen worden. Dahin gehören die Anträge auf Abschaffung der Vorlesung der betreffenden Landrechtssätze vor der kirchlichen Trauung, ferner auf Revision der Kirchenverfassung überhaupt, auf Herstellung früherer Eidesformeln, auf Errichtung eines evangelischen Convicts in Heidelberg u. — Daß der bisherige Minister des Innern und der Justiz, Frhr. v. Wechmar, welcher bereits seit Monaten durch andauernde Kränklichkeit an der vollkräftigen Verwaltung seines Postens verhindert war, die nachgesuchte Entlassung resp. Pensionierung unter Ernennung zur Geheimrathwürde erhielt, wird Ihnen wohl schon bekannt sein. Frhr. v. Stengel, bisher Mitglied des Ministerraths ohne Portefeuille, ist provisorisch mit den beiden Ministerien des Hrn. v. Wechmar betraut worden. Wahrscheinlich wird derselbe diese Ämter binnen kurzem definitiv übernehmen. Große Freude erregt es, daß auch der Kriegsminister Ludwig zum Geheimrath und der Geh. Cabinetssecretär Dr. Ullmann zum Cabinetrath ernannt wurde. Noch weitere Beförderungen und Ehrenbezeichnungen sowie nicht unwahrscheinlich eine sehr umfassende Amnestie stehen bei Gelegenheit der Vermählung des Großherzogs zu erwarten. Heute Vormittag ist derselbe mit einem zahlreichen Gefolge nach Berlin abgereist.

Kurhessen. ** Aus Kurhessen, 15. Sept. Wenn man den Bericht des Verfassungsausschusses der vorigen I. Kammer über das mit „Staatshaushalt“ überschriebene Capitel der neuen Verfassung liest, so gewahrt man mit Ueberraschung, daß Das, was für die finanziellen Mittel des kurhessischen Staats bisher eine Lebensfrage war, nämlich das Compromiß zwischen Regierung und Ständen, vermöge dessen dem Staat von den englischen Subsidiengeldern, die als Eigenthum des Hauses deparlementarisch wurden, die Hälfte — es sind das noch immer über 6 Mill. Thlr. — zugesprochen ward, durch die Art und Weise, wie die Verfassung von 1852 die hierauf bezüglichen Artikel formulirte, in seinem Fortbestande bedroht ist. Es foderte daher schon die vorige Ständeversammlung in diesem Betreff die Wiederherstellung der Bestimmungen der Verfassung von 1831. Allein das Hassenpflug'sche Ministerium lehnte Solches ab, und auch das Ministerium Scheffer hat sich die Verständigung in der Verfassungsfrage sehr erschwert, indem es gleichfalls dem ständischen Antrage nur theilweise entsprach.

Thüringische Staaten. □ Weimar, 16. Sept. Die religiösen und kirchlichen Vorgänge in dem benachbarten Sachsen werden hier natürlich mit lebhafter Theilnahme verfolgt. Die Einen hoffen eine Herüberverbreitung der dort hochgehenden Strömung auch nach Thüringen (wozu ja nach der altenburgischen Seite schon ein Anfang gemacht ist); die Andern sehen einer solchen mit Besorgniß entgegen, nicht als ob so leicht eine Verdrängung des hier herrschenden freieren und duldsamern Geistes durch sein Gegentheil zu befürchten stände, aber weil schon der Versuch dazu, der von einer, freilich zur Zeit noch ziemlich kleinen Partei in der diesseitigen Kirche gemacht wird, bereits Störungen des allgemeinen kirchlichen Friedens und des gedeihlichen Zusammenwirkens aller Glieder der Kirche zur Folge gehabt hat und immer mehr zu haben droht. In dieser Hinsicht ist natürlich der neueste Beschluß der dortigen extremen Partei der Orthodoxen, den Sie unlängst meldeten, wegen Wiederherstellung der allerstrengsten Observanz in Betreff der Schließung und Lösung von Ehen hier mit ernstern Bedenken aufgenommen worden, und mit nicht geringer Spannung sieht man dem gleichzeitig mit jener Nachricht in Ausfertigung gestellten kirchenregimentlichen Erlaß entgegen, der angeblich dem fraglichen Beschluß der Geistlichen die officielle Bestätigung verleihen würde. Man erblickt in solchen und ähnlichen Vorgängen eine Annäherung an die Dogmen und Sagungen der katholischen Kirche, womit man sich hier durchaus nicht befreunden kann, und findet dadurch den Vorwurf katholischer Tendenzen, den bei der vor einiger Zeit hier abgehaltenen Missionsversammlung ein hiesiger Geistlicher gewissen hervorragenden theologischen Persönlichkeiten an der Universität Leipzig machte, nur zu sehr bekräftigt. Mit besonderm Bezug auf jene, die Unlösbarkeit der Ehe allerdings in fast ka-

tholisch
Bemerk
katholi
einer f

gemein
stand:
ter ref
über S
appella
Oberbi
die chr
belgesel
im Ra
grembe
comité,
Lübeck
denberg

die Ver
Weise,
geeignet
„Schle
sig her
lung de
boten v
und ne
Lage d
ihrer W
ist aber
einem
heißt:
„Desele
der St
Schwef
seit dem
vatmann
des Bu
Jahren
nur mit
lich her
mit hoh
volle U
gang vo
sem hod
treffende
bekannte
der Erh

der Ver
6. Sept.

De
den dem
gegenwä
keineswe
ten. Die
schläge
selben v
in dessen
wiesen w
halten.

tete Plan
tet und
geschieden
gere Bem
Vorzügl
der Facul
samkeit
jedoch der
wissenschaft
fernerhin
der versch
hen, eine
möchte, n
chen für
Einführun
dienwesen
jedemfalls
trachtet w
sichtigt zu
beschränkt
fen, um
einzuführe
Urlaub ab

der Ver
6. Sept.

De
den dem
gegenwä
keineswe
ten. Die
schläge
selben v
in dessen
wiesen w
halten.

tete Plan
tet und
geschieden
gere Bem
Vorzügl
der Facul
samkeit
jedoch der
wissenschaft
fernerhin
der versch
hen, eine
möchte, n
chen für
Einführun
dienwesen
jedemfalls
trachtet w
sichtigt zu
beschränkt
fen, um
einzuführe
Urlaub ab

der Ver
6. Sept.

De
den dem
gegenwä
keineswe
ten. Die
schläge
selben v
in dessen
wiesen w
halten.

tete Plan
tet und
geschieden
gere Bem
Vorzügl
der Facul
samkeit
jedoch der
wissenschaft
fernerhin
der versch
hen, eine
möchte, n
chen für
Einführun
dienwesen
jedemfalls
trachtet w
sichtigt zu
beschränkt
fen, um
einzuführe
Urlaub ab

der Ver
6. Sept.

De
den dem
gegenwä
keineswe
ten. Die
schläge
selben v
in dessen
wiesen w
halten.

tete Plan
tet und
geschieden
gere Bem
Vorzügl
der Facul
samkeit
jedoch der
wissenschaft
fernerhin
der versch
hen, eine
möchte, n
chen für
Einführun
dienwesen
jedemfalls
trachtet w
sichtigt zu
beschränkt
fen, um
einzuführe
Urlaub ab

tholischen Sinn anstrebende Ansicht sächsischer Geistlicher wurde hier die Bemerkung gehört: ob denn diese geistlichen Herren auch gewillt seien, das katholische Eölibat in ihrem eigenen Stande, die nothwendige Consequenz einer solchen Rückkehr zu den reformatorischen Anschauungen, einzuführen?

Freie Städte. Lübeck, 13. Sept. Gestern wurde die letzte allgemeine Versammlung des Kirchentags gehalten. Auf der Tagesordnung stand: Die Jünglingsfrage in Verbindung mit dem Herbergswesen. Später referirten die Vorstehenden der Specialconferenzen, nämlich Pastor Ball über Sonntagsheiligung, Pastor Deiß über die Mission unter Israel, Oberappellationsrath Pauli über die Behandlung der entlassenen Sträflinge, Oberbürgermeister Piper über die Enthaltenssache, Propst Nisch über die christliche Kunst, Dekan Lechler über die Conferenzenabgeordneten der Bibelgesellschaften. Der Präsident, Hr. v. Bethmann-Hollweg, stiftete hierauf im Namen des Kirchentags seinen Dank ab: dem Senat und seinem dirigirenden Bürgermeister, dem Ministerium und seinem Senlor, dem Localcomité, namentlich seinem Schriftführer, den Bewohnern der guten Stadt Lübeck, namentlich den Frauen. Der Dank wurde vom Senior Dr. Lindenbergh beantwortet. Um 3 Uhr trennte sich die Versammlung. (Lüb. Z.)

Schleswig-Holstein. Fast gleichzeitig sind zwei Schriften über die Verhältnisse des nordalbingischen Landes erschienen, welche, jede in ihrer Weise, das Interesse aller deutschen Vaterlandsfreunde auf sich zu ziehen geeignet sind. Eine derselben ist zwei Bände stark und unter dem Titel „Schleswig-holsteinische Briefe von Dr. Moriz Busch“ bei Mayer in Leipzig herausgekommen. Es ist dies eine bedeutend erweiterte Zusammenstellung der „Schleswig-holsteinischen Briefe“, die der Verfasser in den Grenzboten veröffentlichte. Das Buch enthält Sittenschilderungen aus der alten und neuen Zeit der Herzogthümer, Darstellungen der jetzigen traurigen Lage derselben, Zeichnungen berühmter und berühmter Charaktere aus ihrer Vergangenheit und Gegenwart. Es liest sich häufig wie ein Roman, ist aber im Allgemeinen mit strenger historischer Wahrheit und meist in einem trefflichen Stil geschrieben. Die zweite soeben erschienene Schrift heißt: „Zur schleswig-holsteinischen Sache im August 1856, von Wilhelm Bessler (dem ehemaligen Mitgliede der provisorischen Regierung und dann der Statthalterchaft der Herzogthümer). Verlegt ist die Schrift bei Schwetschke u. Sohn (Bruhn) in Braunschweig, wo bekanntlich Bessler seit dem unglücklichen Ausgange des Kriegs in der Verbannung als Privatmann oder, wie Andere behaupten, als Compagnon seines Schwagers, des Buchhändlers Bruhn aus Schleswig, lebt. Bessler hatte seit mehreren Jahren sich über Schleswig-Holstein nicht vernehmen lassen, sondern war nur mit seiner Uebersetzung der Macaulay'schen „Geschichte Englands“ öffentlich hervorgetreten. Die eben herausgekommenen Schrift ist würdevoll und mit hohem sittlichen Ernst geschrieben; auch bringt sie nicht bloß eine lichtvolle Auseinandersetzung der Umstände, welche Schleswig-Holsteins Untergang vorangingen und ihn verschuldeten, sondern wirft auch auf die in diesem hochernsten Drama handelnden und mitwirkenden Personen manches treffende Schlaglicht. Besonders schätzbar ist die großentheils auf weniger bekannte Documente sich stützende Darstellung der ersten vier Jahre nach der Erhebung. (Nat.-Z.)

Izehoe, 13. Sept. Aus sicherer Quelle können wir mittheilen, daß der Verbitterte des adeligen Klosters Izehoe, Baron A. v. Bloome, unterm 6. Sept. sein Amt niedergelegt hat. (H. E.)

Oesterreich. — Wien, 16. Sept. In dem Studienwesen werden demnächst bedeutende Neuerungen eingeführt werden, die das demselben gegenwärtig zugrunde liegende System wesentlich modificiren, jedenfalls aber keineswegs als den Wissenschaften sonderlich günstige bezeichnet werden dürfen. Die von dem Unterrichtsminister seit geraumer Zeit vorgelegten Vorschläge über die künftige Organisation der Universitäten und der mit denselben verbundenen akademischen Körperschaften (Facultäten) haben nämlich in dessen Abwesenheit, nachdem sie dem Reichsrath zur Begutachtung überwiesen worden, dem Vernehmen nach nunmehr ihre endliche Erledigung erhalten. Wie verlautet, soll jedoch der von dem Grafen Thun ausgearbeitete Plan insofern in allen seinen wesentlichen Punkten bedeutend umgestaltet und namentlich alle jene Bestimmungen sorgfältig aus demselben ausgeschieden worden sein, welche den Hochschulen eine freiere und unabhängiger Bewegung auf dem Gebiet der Wissenschaften zu gewähren schienen. Vorzüglich soll in den neuen Normen der Bildung und Zusammenstellung der Facultäten und der Erwählung ihrer Dekane eine sorgliche Aufmerksamkeit zugewendet worden sein. Diese sollen zwar wie bisher fortbestehen, jedoch der bisherige Wahlmodus derselben verändert und ihr gegenwärtiger wissenschaftlicher Einfluß wesentlich beschränkt und diese akademische Würde fernerhin gleichsam nur als eine nominelle beibehalten werden. Der Leitung der verschiedenen Facultätswissenschaften sollen künftighin Directoren vorstehen, eine Einrichtung, die jedenfalls erheblichen Schwierigkeiten unterliegen möchte, welche vorerst z. B. bei der vorzunehmenden Ernennung eines solchen für die philosophischen Studien auffällig hervortreten dürften. Die Einführung solcher Bestimmungen, die mit den gegenwärtig in dem Studienwesen verfolgten Grundsätzen keineswegs im Einklange stehen, würde jedenfalls von der öffentlichen Meinung als ein entschiedener Rückschritt betrachtet werden. Man scheint offenbar im Reichsrath nicht gehörig berücksichtigt zu haben, daß die Wissenschaften, auf ihr ausschließliches Gebiet beschränkt, auf demselben ein gewisses Maß einer freieren Bewegung bedürfen, um sich fortschreitend ausbilden zu können. Die Veröffentlichung dieser einzuführenden neuen Normen soll jedoch erst nach der Rückkehr des mit Urlaub abwesenden Ministers des Unterrichts stattfinden, der sich übrigens

durch diese, in seinem dießfalligen freisinnigen und zeitgemäßen Entwurf eingeführten Modificationen schwerlich angenehm berührt fühlen mag. Jedenfalls dürfte man aber schwerlich sehlgreifen, wenn man diese bevorstehenden Modificationen in der Organisation der Universitäten dem hervorragenden und weitreichenden Einfluß der ultramontanen Partei zuschreiben würde, der sich bei dieser Gelegenheit neuerdings geltend gemacht zu haben scheint. — Die gestern ausgegebene Nummer der von Sebastian Brunner redigirten Kirchenzeitung bietet ein erneutes und bemerkenswerthes Beispiel des unbegrenzten Judenhasses, welchen die kirchliche Partei in ihrer religiösen Unduldsamkeit verfolgt. Die Oesterreichische Zeitung veröffentlichte kürzlich einen Correspondenzartikel aus Pesth über einen in Fregh im Tolnaer Comitatz stattgefundenen bedauerlichen Vorfall, den das ultramontane Organ abbrückt, zu welchem das Gerücht Veranlassung gegeben habe, daß ein Christenmädchen gelegentlich der Einweihung einer Synagoge von Juden heimlich geschlachtet worden sei, das sich aber, wie begreiflich, als unbegründet erwies, indem die Vermisste Tags darauf wieder zum Vorschein kam. Die Kirchenzeitung benutzte nun diese ihr willkommenen Gelegenheit, um in der beifolgenden Anmerkung *) durch Böhrcitate diesen in den untersten Volksschichten leider noch verbreiteten Wahn an derlei verbrecherische Thaten zu begründen und auf solche Weise religiöser Unduldsamkeit und fanatischem Judenhass neue Nahrung zu geben. Dieses schamlose Treiben des ultramontanen Organs, das Alles, was nicht seiner religiösen Richtung angehört, mit seinem intoleranten Geifer beschmutzt und sich nicht entblödet, den erschlummerten Volksglauben und ähnliche Andichtungen von neuem zu erwecken, hat in allen Kreisen der Gesellschaft das Gefühl des tiefsten Erelis und allgemeiner Entrüstung hervorgerufen. Ein derartiges fortgesetztes Wirken auf dem Felde der Deffentlichkeit dürfte nachgerade in den untern Schichten der Bevölkerung, die sich allerwärts noch immer für die Verbreitung solcher Ungeheuerlichkeiten empfänglich zeigt, eine Aufregung hervorrufen, die von den beklagenswertheften Folgen begleitet werden könnte. Eine solche Bewegung würde sich aber nicht innerhalb des oesterreichischen Gebiets begrenzen und jedenfalls über Deutschland ausbreiten, wo man durch die Anfachung eines derartigen religiösen und mittelalterlichen Verfolgungsgeistes nur zu leicht eine Wiederholung der längst verschollenen und unheilvollen Hepp-Hepprufe erleben könnte, die leider im Jahre 1821 in dem gemeinsamen Vaterlande so traurig erklingen. Die unabwieslichen Consequenzen dieses verderblichen Treibens, das nachgerade dahin gerichtet erscheint, durch insidioso Andeutungen und unbegründete verbrecherische Beschuldigungen den Volkshass gegen eine von der Regierung geduldete Religionsgenossenschaft aufzuregen, sind aber so auffällig und unabwieslich, daß sie völlig geeignet erscheinen, die besondere Aufmerksamkeit der betreffenden Behörden auf sich zu ziehen. Es steht daher hoffentlich zu gewärtigen, daß diese einem derartigen von der ultramontanen Partei sichtlich begünstigten maßlosen Mißbrauche der Presse geeignete Schranken setzen werden, wozu der §. 278 des Strafgesetzbuchs genügende Mittel darbietet. Denn ein solcher würde sich, wenn er noch ferner unbehindert geübt werden könnte, ohne Zweifel auch bald auf die übrigen von der katholischen Kirche abweichenden christlichen Confessionen ausdehnen, die Millionen treuer Unterthanen umfassen und jedenfalls der Regierung erneute und ernste Schwierigkeiten bereiten.

— Der oesterreichische Botschafter Frhr. v. Hübner hat, wie die Wiener Zeitung einer Meldung der Triester Zeitung entnimmt, auf seiner Reise Korfu, Prevesa und Brindisi berührt, von wo er am 6. Sept. nach kurzem Aufenthalt sich nach Neapel begab.

Schw e i z.

Bern, 14. Sept. Der Bundesrath hat bei der Einleitung des Processes nur einen Hochverrath an dem Canton Neuenburg und nicht auch einen solchen an der Eidgenossenschaft supponirt. Der eidgenössische Commissar, Bundesrath Frey-Herosé, macht eben eine Rundreise durch den Canton Neuenburg. Unter dem Namen Bulletin du Neuchâtel darf jetzt wieder das frühere Organ der gemäßigten Royalisten, der Neuchâtelois, erscheinen, aber ohne raisonnirende Artikel. Das Blatt behauptet, Parrer Mercier sei nicht verhaftet und die Tödtung zweier bernischer Soldaten durch

*) Die oben gedachte Anmerkung des Redacteurs der Kirchenzeitung lautet vollständig: „Wer die Geschichte kennt, weiß, daß Christenmörder von Juden oft geschlachtet worden sind; im Ganzen, und ohne Rücksicht auf obigen Verdictfall kann es also kein Volkswahn genannt werden, wenn man eine Thatfache, die sich oft wiederholt, aufs neue für möglich hält: somit ist der Dame kein Vorwurf zu machen; etwas Anderes wäre es, wenn sie ohne Gründe den Verdacht für den oben erzählten Fall bestärkt hätte, das hat sie aber nicht gethan. Uebrigens vergleiche man über Fälle des Kindermords von Seiten der Juden in Spanien, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Ungarn, Polen: Eisenmenger „Entdecktes Judenthum“ I, 162. II, 220 fg.; Hömann „Das schwer zu bekehrende Judentum“ (Galle 1699) S. 99 fg.; Schud's „Jüdische Wertwürdigkeiten“ (Frankfurt und Leipzig, 1718), I, Tbl. 4. Buch 6. Cap. S. 115 fg. (Ungarn), 7. Cap. S. 122 (Frankreich), 11. Cap. S. 193 (England), 5. Buch 12. Cap. S. 467 fg. (Italien, Polen), 4. Tbl. 4. Buch 11. Cap. S. 110 fg. (England); ferner den jüdischen Geschichtschreiber Jost in dessen „Geschichte der Israeliten“ (Berlin, 1820—28), 4. Tbl. S. 228 fg. (Syrten, aus dem 5. Jahrhundert), 6. Tbl. S. 266 (Pontose, aus dem 12. Jahrhundert), 6. Tbl. S. 152 fg. (Lincoln, aus dem 13. Jahrhundert), 7. Tbl. S. 147 fg. 2c. Alle Völker, unter welchen Juden wohnen, im Orient und Occident, Mohammedaner und Christen, haben diese Beschuldigungen gegen die Juden ausgeprochen, und kaum wird es eine deutsche Stadt von Bedeutung geben, die in ihren Annalen nicht ein oder einige solche Beispiele aufbewahrt. Man darf nicht glauben, daß diese alten Nachrichten so sehr entblödet von Verweisen für die Wahrheit des Factums seien. Im Gegentheil liegen oft (wie z. B. beim Anaben von Rinn in Livoi) noch heutzutage die sämmtlichen Actenstücke vor. Allerdings mögen die Juden auch öfters an dem Verschwinden eines Kindes unschuldig gewesen sein, aber die Mehrzahl der angeführten Fälle fällt ihnen zur Last.“

Sagnards bestärkte sich nicht. Hr. v. Pourtales-Gorgier und andere Notabilitäten des Bezirks Douvry sollen wieder auf freies Fuß sein. Der eidgenössische Untersuchungsrichter Duplan-Beillon hat eine Anrede an sämtliche Gefangene gehalten, welche auf dieselben einen großen Eindruck gemacht haben soll. Morgen treten die eidgenössischen Räte zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den großen Westbahnconflict zu entscheiden. Die neudecretirte gemeinschaftliche Cantonschule in St. Gallen wird rasch ins Leben treten; sämtliche Professoren der bisherigen katholischen Cantonschule werden entlassen.

Genf, 10. Sept. Nach hier eingelangten Nachrichten wurde am 8. Sept. ein Beamter der Genf-Pyoner Eisenbahn, der eine große Geldsumme (nach dem Journal de Genève 140,000 Fr.) bei sich hatte, in der Nähe von Seyssel von Eisenbahnarbeitern überfallen und seines Geldes beraubt. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen. (Allg. Z.)

Spanien.

Eine pariser lithographirte Correspondenz meldet unterm 15. Sept.: „Aus Madrid schreibt man uns, daß am 7. Sept. daselbst ein Attentat auf das Leben des Marschalls D'Onnell geschehen war; doch gibt unser Berichterstatter keine weiteren Einzelheiten.“

Frankreich.

Aus Gent wird unterm 15. Sept. berichtet, daß der Polizeicommissar Verhulst gestern an der dortigen Eisenbahnstation die Demoiselle Julie W. verhaftete, die angeblich in nähern Beziehungen zu einem der Nordbahn-Kassierer steht, welche den bekannten großen Diebstahl begangen haben. Der Commissar fuhr sofort mit dieser Dame nach Brüssel, wo er sie der mit Untersuchung dieser Angelegenheit in Belgien beauftragten gerichtlichen Behörde übergab.

— Aus einem officiellen Bericht über die letzten Expeditionen, welche die Franzosen am Senegal gemacht haben, geht hervor, daß 28 Dörfer von Dualo, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung in sich fassen, sich unterworfen haben. Mehrere dieser Dörfer sind von Bedeutung. Eins derselben, Dagana, zählt 2000 Einwohner. 2000 Bewohner dieses Landstrichs haben sich unter den Schutz der Franzosen nach St. Louis geflüchtet. Dualo besaß ungefähr 1000 Gewehre, die an die Franzosen abgeliefert worden sind.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Times enthält heute einen längern Artikel gegen die italienische Politik Oesterreichs, namentlich in Bezug auf die Sequestrierung der lombardischen Güter, sowie im Allgemeinen auf die Beziehungen Oesterreichs zu Sardinien. „Es gibt“, sagt sie, „viele mit dem Auftreten Oesterreichs in Italien zusammenhängende Punkte, die wir nicht ohne Bedauern berühren können. Wir wollen diesmal nicht von dem allgemeinen Drucke sprechen, den jene Macht auf alle Staaten Italiens, mit Ausnahme eines einzigen, ausübt. In den Regationen, im Großherzogthum Toscana und in Parma ist Oesterreich absoluter Herrscher, und wäre der geheime Einfluß nicht vorhanden, welchen es am Hofe von Neapel ausübt, so würde die dortige Regierung den Vorstellungen der Westmächte zugänglicher gewesen sein. Auch von der Strenge wollen wir schweigen, mit welcher es gegen seine eigenen Unterthanen auf seinem eigenen Gebiete verfährt. Eine bestimmte Classe jedoch von Italienern gibt es, welche hinlänglichen Grund haben, sich darüber zu beklagen, daß die österreichische Regierung ihren Versprechungen nicht nachgekommen ist, wenn sie gleich dem Strange und dem Henkerbeil entgangen sind. Wir meinen die lombardischen Emigranten. Ihnen gegenüber ist die Thätigkeit des österreichischen Cabinets nicht mehr eine in personam — denn sie sind außerhalb seines Reichs —, sondern eine in rem, indem ihr Vermögen in den Händen der österreichischen Regierung bleibt. ... Es ist dies eine Angelegenheit, welche eine geraume Zeit hindurch die Besorgniß europäischer Staatsmänner erregen wird, namentlich solcher, welche, wie wir, von einer Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten nichts wissen wollen. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien sind in der That höchst delicater Natur. Einerseits hat Oesterreich seine Befestigungen in der Lombardie verstärkt und sein Heer auf den Kriegsfuß gestellt. Das Gleiche hat es in den Herzogthümern gethan und die Befestigungen von Piacenza so verstärkt, daß jener Ort eine Festung ersten Ranges geworden ist. Andererseits ist kürzlich in Piemont ein königliches Decret erlassen worden, welches den Kriegsminister ermächtigt, eine beträchtliche Geldsumme zur Armirung neuer Forts in Alexandria zu verwenden. Kriegertische Rüstungen werden auf beiden Seiten mit dem größten Eifer betrieben, und ein Funke genügt, um ganz Norditalien in Flammen zu setzen. Es würde unrecht sein, auf den muthmaßlichen Ausgang eines solchen Kampfes aus dem kurzen Feldzuge, welcher bei Novara endete, einen Schluß zu ziehen. Es ist jetzt eine bekannte Sache, daß die piemontesischen Offiziere damals kein Herz für die Sache hatten und schon moralisch geschlagen waren, ehe der erste Schuß von Seiten der Oesterreicher fiel. Es würde jedoch falsch sein, wenn wir von dem Zusammenstoße der Streitkräfte des kleinen Königreichs Piemont mit der vollen Militärmacht, die Oesterreich im Felde entsenden kann, ein glückliches Ergebnis erwarten wollten. Was aber würden die Folgen eines solchen Kampfes auf der ganzen italienischen Halbinsel sein? Würde nicht der großende Donner der ersten sardinischen Kanone gewissermaßen eine Sturmglöcke sein, die Millionen Italiener zu den Waffen rufe?“

Belgien.

Brüssel, 12. Sept. Gerüchten zufolge soll der Bischof von Gent in den Besitz einer Excommunicationssbulle gegen die Universität jener

Stade gesetzt worden sein, womit derselbe nächstens herausbrechen werde. Den Grund zu dieser kirchlichen Duse, wenn sie sich wirklich bestärken sollte, bildet der Unterricht der Herren Laurent und Drasseur, welche vom wissenschaftlichen Standpunkt aus den kirchlichen Principien offen den Krieg erklärt und sich unter der akademischen Jugend einen starken Anhang erworben haben. Ueberhaupt ist die flandrische Hauptstadt seit einiger Zeit der Hauptherd antikatholischer Tendenzen geworden, was auch auf entgegengelegter Seite zu unmäßiger Intoleranz Veranlassung gibt. Der glückliche Erfolg einer kleinen seit einiger Zeit daselbst errichteten protestantischen Missionsgemeinde ist besonders der Gegenstand harter Anfechtungen. (Schw. W.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. Sept. Soeben wurde die Session der Kammer eröffnet. In der Thronrede kündigt der König unter Anderm an, daß im Laufe der diesjährigen Session ein Gesetz über die Emancipation der Sklaven in Westindien vorgelegt werden soll und daß einstweilen Maßregeln zur Verbesserung ihres gegenwärtigen Zustandes genommen werden. Eine Staatsunterstützung wird beansprucht werden für verschiedene Eisenbahnunternehmungen, welche ohne solche nicht zustande kommen würden. Dessenungeachtet wird die Regierung auch dieses Jahr eine Schuldtilgung beantragen. Zur Regelung des höhern, mittlern und niedern Unterrichts werden gleichzeitig Gesetzentwürfe vorgelegt werden. „Die Sorge“, sagte der König, „für Alles, was zum Gebiet der Gewissensfreiheit gehört, ist eine der ältesten Ueberlieferungen meines Stammhauses. Sie hat auch mich bewogen, um soviel als möglich die Beschwerden von Vielen gegen die jüngst entworfene Regelung des Volkunterrichts aus dem Wege zu räumen. Mit Ihrer Hülfe wünsche ich dem Lande den Besitz von Schulanstalten zu sichern, in welchen der seit Jahrhunderten durch das Christenthum gebildete und entwickelte religiöse Volkscharakter respectirt und zugleich den Forderungen der Wissenschaft und dem Princip der Volkseinheit Rechnung getragen wird.“ Morgen Prüfung der Vollmachten und dann Präsidentenwahl, auf welche man sehr gespannt ist. (Köln. Z.)

Türkei.

Aus Galatz vom 1. Sept. wird dem wiener Corriere italiano geschrieben: „Heute wird mit der Aufstellung der Pfeiler zur Bezeichnung der Linie begonnen, welche die neue bessarabische Grenze bilden wird. Dies wurde am 22. Aug. von der in Afferman tagenden Grenzberichtigungskommission beschlossen. Was Bolgrad betrifft, so bleibt die Entscheidung dieser Angelegenheit den betreffenden Regierungen anheimgestellt. Die österreichischen, englischen und türkischen Commissare bestehen auf der Abtretung von Bolgrad, die von Rußland verweigert wird. Der französische Commissar scheidet dagegen die Befugung erhalten zu haben, dafür zu stimmen, daß Bolgrad Rußland gelassen werde, da das abgetretene Gebiet genüge, um die projectirte Straße im Süden von Bolgrad anzulegen. Auch am See Burna-Sola gibt es einen Punkt, dessen Schicksal gleich dem Bolgrads noch nicht entschieden ist, und es steht zu befürchten, daß die abweichenden Ansichten der Commissare Rußland zum Siege verhelfen werden. Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer ist ebenfalls ins Stocken gerathen. Bevor die Reorganisationsfrage in Angriff genommen wird, sollen bekanntlich die Divans ad hoc in Bukarest und Jassy einberufen werden. Nun hören wir, daß die Frage der Einberufung dieser Divans zwischen den Gesandten der Mächte und der Pforte in Konstantinopel bereits zur Sprache gekommen ist, die Meinungsverschiedenheit, welche hierüber zutage trat, jedoch so groß gewesen sei, daß man den betreffenden Regierungen darüber Bericht erstatten zu müssen geglaubt.“

— Aus Konstantinopel vom 8. Sept. wird der Oesterreichischen Zeitung geschrieben: „Der kaiserlich russische Gesandte, Hr. v. Butenski, hat, nachdem er schon früher vom Sultan schon früher empfangen worden war, nunmehr auch die Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. in einer feierlichen Audienz notificirt. An demselben Tage hatte er auch zum zweiten male längere Rücksprache mit Suad Efendi gepflogen. Es wurde des beabsichtigten Feldzugs gegen Montenegro erwähnt und Hr. v. Butenski machte auf die Folgen aufmerksam, welche daraus erwachsen dürften, wenn die Pforte, ohne den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen abzuwarten, ihre vermeintlichen Rechte mit den Waffen geltend machen wollte. Da auch die andern Gesandten der Großmächte eine gleiche Sprache führten, so wurde der montenegrinische Feldzugsplan ad acta gesetzt. Es bestätigt sich nämlich vollkommen, daß diese Angelegenheit nach der Regelung der Dinge in Bukarest und Bessarabien bei der nächsten Conferenz zu Paris in Verathung gezogen werden wird, um welche Gunst der Fürst Danilo selbst gebeten hat.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 16. Sept. Das Dresdner Journal berichtet: Sr. Maj. der König haben bei allerhöchster Anwesenheit in Adorf den dortigen Brandcalamitosen die Summe von 200 Thlrn. auszahlen lassen, und von Ihrer Maj. der Königin sind zu gleichem Zweck heute 80 Thlr. dorthin abgegangen.“

— Das Ministerium des Innern hat einen Hülfseruf für Aböß erlassen, wonach es sich bestärkt, daß dem Feuer 64 Katasternummern mit zusammen 130 Gebäuden zum Opfer gefallen sind. Die vier Kreisdirectionen nehmen Unterstützungsbeiträge an.

— Nachdem durch Verordnung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 3. Sept. 1856 der 1. Oct. 1856 als der Zeitpunkt festgesetzt worden ist, von welchem an das allgemeine Strafgesetzbuch vom 11. Aug.

1855 in Kraft tritt, so wird das unter demselben Tage erlassene Mil...

Leipzig, 17. Sept. Wir entnehmen dem Tageblatt folgende Mittheilung: Der 30. Aug. d. J. war der Tag, an welchem Hr. Polizeidirector Stengel vor 25 Jahren die Leitung des hiesigen Polizeiamts...

Leipzig, 17. Sept. Der bairische Ministerpräsident Fehr. v. d. Pfordten ist gestern Abend, von Dresden kommend, mit Familie hier eingetroffen...

Aus der Lausitz, 15. Sept. In Grüngräbchen bei Ruhland wurde kürzlich ein Verbrechen auf eigenthümliche Weise entdeckt. Der dasige Schenkweih wollte in seinem Gehöfte, wie die neueste Nummer der Serb. Noviny erzählt, einen Brunnen graben...

Aus Collenberg bei Richtenstein wird berichtet: Bei hiesiger Gemeinde kommt jetzt immer mehr der Gebrauch in Aufnahme, die Todten ohne Sarg zu begraben. Diese werden in einem Sarge mit beweglichem Boden bis an das Grab gebracht...

Am 12. Sept. kam in der Lehmann'schen Fabrik zu Böhrigen bei Rosheim die beim Krempeln beschäftigte 16jährige Schulse aus Freiberg, ein braves arbeitames Mädchen, in ihrem Arbeitsseifer dem sogenannten Wolf so nahe, daß sie von demselben ergriffen und ihr die rechte Wange vom Munde bis zum Ohr schauderhaft zerrissen wurde...

Neuere Nachrichten.

Madrid, 15. Sept. (Telegraphische Depesche.) Graf Bentendorff wird der Königin die Kronbesteigung des Jar anzeigen. Es ist dies der erste Schritt der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Spanien.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Preussen. Rother Adlerorden I. Cl.: der württembergische Minister des Königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Fehr. v. Sögel; 2. Cl. mit dem Stern: der österreichische Generalmajor und Brigadier Fehr. v. Baumgarten...

Todesfälle. Am 14. Sept. ist in Lützen Dr. Reinhold Köstlin, Professor der Rechte an der dasigen Universität und unter dem Namen Karl Reinhold auch als Novellist bekannt und beliebt, 43 Jahre alt, gestorben.

Handel und Industrie.

Aus Thüringen, 12. Sept. Wie Sie wissen, enthält der preussisch-österreichische Handelsvertrag im Art. 25 die Bestimmung, daß im Jahre 1860 Commissare der kontrahirenden Theile zusammenzutreten haben, um über eine Zollsetzung oder doch weitere Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Tarife zu beraten...

Folgende für den europäischen Verkehr überaus wichtige Nachricht wird telegraphisch gemeldet: Venedig, 13. Sept. Gestern Abend hat der Große Rath (von Tesin) die Concession der Ekmantierbahn an die Calso du commerce et de l'industrie in Turin erteilt.

Der internationale Wohlthätigkeitscongrès zu Brüssel hielt am 15. Sept. die Eröffnungssitzung seiner ersten Session.

Börsenberichte.

Berlin, 16. Sept. Fonds und Geld. Preim. Anl. 100 1/2 Br., Präm.-Anl. 117-116 1/2 bez., Staatsanl.-Sch. 85 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Pr. 111 Br. Bankactien. Preuß. Bankact. 137 1/2 bez., Berl. Kassenv.-Bact. 115 Br., Braunschweig. Bankact. 156 Br., Weimar. 136 bez., Roskoder 135 Br., Serran 113-112 1/2 bez., Thüring. 105 1/2 bez. u. G., Gothaer —, Hamb. Norddeutsche 105 1/2 bez. u. G., Vereinsbank 102 1/2 — 1/2 bez. u. G., Bremer 119 Br., Eugem-burger 107 1/2 G., Darmstädter Zettelbank 112 1/2 — 112 bez. — Darmst. Creditbact. alte 161-159 bez., neue 143 1/2 — 142 bez. u. Br., Leipziger 114-113 1/2 bez., Meiningen 108 1/2 bez. u. G., Koburger 103-202 bez., Dessauer 108 1/2 — 107 1/2 bez., Moldauische Creditbank 104 1/2 — 105 bez., Oesterr. 191-190 bez. u. Br., Genfer 95-95 1/2 bez. — Disc.-Commanditanten 135-133 1/2 bez., Berl. Handelsgef. 109 1/2 — 108 1/2 — 1/2 bez. u. G., Berl. Bankverein 104 1/2 — 1/2 bez. u. G., Schlesischer 104 1/2 — 103 1/2 bez., Preuß. Handelsgesellschaft 103-102 1/2 bez., Baar.-Gr.-G. 108-1/2 — 108 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 169 Br., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 1/2 bez., Pr.-Act. 102 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 1/2 Br., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 Br., C. 100 1/2 Br., D. 100 1/2 Br.; Berlin-Stettin 145 Br., Pr.-Act. 101 bez.; Köln-Minden 153 1/2 bez., Pr.-Act. 102 Br., 2. Em. Spc. 102 1/2 bez., 4er. 91 1/2 Br., 3. Em. 4er. 91 1/2 Br., 4. Em. 90 1/2 Br.; Rosel-Oderberg (Wlhb.) alte 183 1/2 bez., neue 159 1/2 bez., Pr.-Act. 90 1/2 bez.; Düsseldorf-Glberfeld 147 Br., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 49 bez., Pr.-Act. 97 bez.; Fr.-W.-Nordb. 59 1/2 — 58 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. 100 Br.; Oberchl. Lit. A. 201 1/2 Br., B. 180 1/2 G.; Rheinische, alte 116 1/2 bez., neue 110 Br., neueste 101 1/2 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Obl. —; Halle-Thüring. 128 Br., Pr.-Act. 101 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 M. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 153 1/2 bez., 2 M. 151 1/2 bez.; London 3 M. 6. 20 1/2 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 97 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 90 1/2 bez., 2 M. 99 bez.; Frankfurt a. M. 2 M. 56. 26 bez.; Petersburg 107 1/2 bez.

Breslau, 16. Sept. Oesterr. Bankn. 98 1/2 G. Hamburg, 15. Sept. Berlin-Hamburger 105 1/2 Br., 105 G.; Hamburg-Bergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Rieder 129 Br., 128 1/2 G.; Span. Anleihe 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; Span. Inf. Svc. 37 1/2 Br., 37 1/2 G.; London —; Disc. —; Zink —.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Nordb. 62 1/2 Br.; Ludwigshafen-Dezbad 141 1/2 Br.; Frankfurt-Ganau 84 Br.; Frankf. Bankact. 116 1/2, 1/2 — 117 bez.; Oesterr. Nationalbankact. 123 1/2 Br., 1230 G.; Svc. Met. 79 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 69 1/2 bez.; 1834er Loose 140 Br.; 1839er Loose 122 1/2 Br.; bad. 50-Fl. Loose 82 1/2 Br.; kurhess. Loose 40 1/2 Br., 40 G.; Svc. Spanier 40 Br.; 1/2 pc. 24 1/2 G., 1/2 bez. u. G.; Wien 114 1/2, 114 bez.; London 117 1/2 Br.; Amsterdam 100 Br.; Disc. 5 Proc. G.

Wien, 16. Sept. Staatsanl.-verschreib. Svc. 83 1/2 G.; Rationalanl. 85 1/2 G.; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 128 1/2 G.; 1834er Loose 108 1/2 G.; Bankact. 107 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 352 1/2 G.; Nordb. —; Elisabeth-Westbahn 217 1/2; Donaudampschiffahrt 574; Augsburg 104 1/2 G.; Hamburg 76 1/2 G.; London 10. 7 1/2 G.; Paris 120 1/2 Br.; Gold 108 1/2 G.

London, 15. Sept. Consols 93 1/2 G.; Spanier. 25 1/2 G.; Regentianer 22 1/2 G.; Sardhuter 91 1/2 G.; Russen Svc. 108 1/2 G.; 4 1/2 pc. 97 1/2 G.

Getreidebörsen. Berlin, 16. Sept. Weizen loco 70-100 Tlir., 90std weis. voln. 98 Tlir. bez., 90std. gelb. schlef. 92 Tlir. bez., Roggen loco 55-57 Tlir., 85std. 55 1/2 — 56 Tlir. ver. 82std. bez., Sept. 55 1/2 Tlir. bez. u. Br., 55 G.; Sept./Oct. 55 1/2 — 1/2 Tlir. bez. u. Br., 55 G.; Oct./Nov. 53 1/2 Tlir. bez. u. Br., 53 G.; Nov./Dec. 51 1/2 Tlir. bez. u. G., 52 Br.; Frühjahr 50-1/2 Tlir. bez. u. Br., 50 G. Gerste, große 47-50 Tlir., kleine 40-45 Tlir., Hafer 24-29 Tlir., 53std. 24 Tlir. ver. 25 Sch. bez., Rüböl loco 17 Tlir. Br., 16 1/2 G.; Sept. 17 Tlir. Br.; Sept./Oct. 16 1/2 — 1 1/2 Tlir.

bez. 17 Br. 16 1/2 C.; Oct./Nov. 16 1/2 - 1/4 Thlr. bez. u. C., 16 1/2 Br.; Rev./Dec. 16 1/2 - 1/4 Thlr. bez. u. C., 16 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 37 Thlr. bez.; Sept. 36 1/2 - 1/4 Thlr. bez., 36 1/2 Br., 36 1/2 C.; Sept./Oct. 32 1/2 - 1/4 Thlr. bez. u. Br., 32 1/2 C.; Oct./Nov. 30 1/2 - 1/4 Thlr. bez. u. C., 30 1/2 Br.; Rev./Dec. 28 1/2 Thlr. bez. u. C., 28 1/2 Br.; April/Mai 27 1/2 - 1/4 Thlr. bez., 27 1/2 Br., 27 C.

Weizen kau. Roggen loco vernachlässigt, Termine bei kleinem Handel etwas fester; gefündigt 100 Wispel. Rüböl sehr gefragt und bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt. Spiritus etwas fester.

Leipziger Börse am 17. Sept. 1856.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angeb., Ges., Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angeb., Ges. Lists various exchange rates and prices for different locations like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table with columns: Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges., Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges. Lists various government securities and stocks with their respective prices and interest rates.

Beuileton.

M Leipzig, 17. Sept. Von den jüngst erschienenen Bändchen von „Brodhaus' Reise-Bibliothek“ stellen wir in Folgendem zwei zusammen, welche nach aneinander grenzende Gebiete behandeln, die namentlich auch von Badereisenden besucht werden; es sind die Schriften „Das Schlesiſche Gebirge“ von Rudolf Gottſchall und „Die Böhmiſchen Bäder“ von Siegfried Kapper. Beide tragen bereits die Jahreszahl 1857, was für Diejenigen, welche das Schlesiſche Gebirge oder eins seiner Bäder oder die böhmischen Bäderorte im künftigen Jahre zu besuchen beabsichtigten sollten, als eine Hinweisung zu betrachten ist, sich schon jetzt oder künftig diese interessanten Schriften anzuschaffen. Rudolf Gottſchall, als Dichter, Kritiker und gewandter Stilist rühmlichst bekannt, führt uns zuvörderst auf den Zobten, von dem aus wir mit ihm Ausflüge nach Gorkau, nach dem Blücherstein, nach dem gewerblustigen Reichenbach und Langenbielau, mit seinen 14,000 Einwohnern das größte Dorf Deutschlands, nach dem herrschaftlichen Gnadenfrei und in den Glendistrikt der Weber machen. Der Bergnigungs- und Badereisende wird sich freilich in diesem Bezirk, wo nicht die Erbweibheit, aber wol der Erbhunger und das Erbeldend heimisch sind, nicht lange aufhalten wollen, aber der Philanthrop und der Rationalökonom, die freilich nicht immer miteinander Hand in Hand gehen, werden hier satzame Gelegenheit zu Studien und Beobachtungen haben. Der Verfasser führt uns von hier weiter nach Silberberg, dem „schlesiſchen Gibraltar“, nach dem großen Fabrikdorf Peterwaldau, nach Wäſſewalterdorf, dem Centralort der schlesiſchen Gebirgsindustrie und nach der alterthümlichen sagenreichen Riensburg. Hiermit schließt der erste Abschnitt. Der zweite Abschnitt behandelt die Waldenburger Berge, die ein noch bedeutenderes Interesse bieten; denn im Umkreise dieser Berge liegen die drei berühmten Bäder Charlottenbrunn, Altwasser und Salzbrunn, die sämmtlich vom Verfasser nach ihrer Eigenthümlichkeit, auch in gesellschaftlicher Hinsicht charakterisirt werden; hier liegt die Bergstadt Waldenburg mit dem berühmten Fuchskloster; hier liegt der herrliche Fürststein, das Kleinod des schlesiſchen Gebirgslandes; von hier können wir am bequemsten nach dem grotesken Steinhaas von Aderöbisch und nach dem Felsenbühnen von Beckelsdorf machen, welches jetzt, besonders durch sein großes Feldparterre, in der Meinung der Touristen Aderöbisch fast zu verdunkeln anfängt. Der dritte Abschnitt ist dem Riesengebirge mit der Schneekoppe gewidmet. Außer den herrlichsten Gebirgs-scenerien fallen in diesen Abschnitt von interessanten Ortschaften das Dorf Zschibach mit dem berühmten Schloſſe des 1851 verstorbenen Prinzen Wilhelm, Erdmannsdorf mit dem prächtigen königlichen Schloſſe und der Colonie der Ritterhale, das hierberühmte Stobischdorf, die malerisch gelegene Stadt Hirschberg, die Burg Kynast, das Bad Warmbrunn, der „Salou des Hochgebirges für die Sommerſaſon“, wie es von dem Verfasser genannt wird, das Baudendorf Bräckenberg mit der auf Befehl des Königs herbervorgepflanzten uralten norwegischen Kirche Wang. Der vierte Abschnitt endlich behandelt die malerischen Scenerien und interessanten Ausſichten reichen Gebirge der Grafschaft Glatz und das Nährungs Geseinte, auch machen wir hier an der Hand des Verfassers einen Abstecher nach der Wasserheilanstalt zu Gräfenberg. Historische Reminiscenzen, Sagen, persönliche Erinnerungen aus des Verfassers eigenen Fußwanderungen durchs Gebirge würzen das angenehme und frisch geschriebene Buch, das gewiß Jedermann mit Vergnügen lesen wird.

Siegfried Kapper, besonders durch seine Arbeiten über die Serben und ihre epischen Dichtungen rühmlichst bekannt, schildert uns in seiner Schrift über die Böhmiſchen Bäder zuvörderst das Quellengebiet derselben im Allgemeinen, namentlich auch dessen deutsche Bevölkerung, die theils von Norden theils von Süden her in dies Gebiet eindringt und die czechischen Ansiedler daraus vertrieb. Nach des Verfassers Versicherung gibt sich an der Gger noch heutzutage in Sitte, Sprache, Einrichtungen, Tracht und vor allem im Gemüthsleben die Verwandtschaft mit der süddeutschen Natur kund, während bei den Deutschen des Bielathals in alledem der „nächtliche“ Charakter der sächsischen Nachbarn hervordrückt. Nach diesem einleitenden Capitel führt uns der Verfasser nach Franzensbad und in das Egerland, dessen Boden und Bevölkerung er ausführlicher schildert, wobei auch zur Probe des egerländischen Dialekts mehre vierzeilige Volksliederchen mitgetheilt werden, die allerdings lebhaft an die Böhmiſchen „Schneiderhüpfeln“ erinnern. Das nächstfolgende dritte Capitel schildert Marienbad, das vierte Karlsbad und das fünfte Teplitz mit Pálana, Sedlitz, Saidschitz und Witzka. Ueberall ist auf topographische und geologische Verhältnisse genau Bezug genommen; dabei widmet aber auch der Verfasser den physikalischen Eigenschaften der Quellen, ihrer Anwendungs- und Wirkungsweise besondere Aufmerksamkeit, gibt diätetische Vorschriften, schildert das gesellschaftliche Leben in den verschiedenen Bädern, beschreibt die Städte und ihre interessantesten Bauwerke aus älterer und neuerer Zeit und hebt hierbei auch namentlich die interessantesten Punkte in ihren Umgebungen hervor, nach denen die Reisenden und Badegäste ihre Ausflüge zu machen haben. Kurz das Buch ist in seiner mit angenehmer Darstellung verbundenen durchaus praktischen Weise allen Reisenden als Führer wie namentlich Allen, welche die Böhmiſchen Bäder zu Besuchswecken besuchen, als Rathgeber angelegentlichst zu empfehlen.

* - r Wrodrin, 15. Sept. Auch über die Novität, welche der neulichen gestern auf unserm Theater folgte, das Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel: „Die Lady von

Worsley-Hall“, kann man nur mit dem Wunsche berichten, daß ihre Aufführung unterblieben wäre. Cui bono? Diese Frage drängt sich in jeder Scene des Stückes auf, das nicht einmal die bekannte handwerksmäßige Gewandtheit der Verfasserin erkennen läßt. Natürlich, denn sie hat diesmal, wie es scheint, höher hinaus gewollt und ein psychologisches Problem durchzuführen versucht. Dabei benimmt sie sich nun so ungeschickt wie möglich. Diese Lady hat als ganz junges Mädchen einen jungen Lord, mit dem sie ausgewachsen, aus mancherlei Familienrückſichten geerbt, ohne von ihm geliebt und geachtet zu werden. Und warum? Als übermüthiges Kind hat sie einmal den vermeidlichen Jungen in den Fluß gestoßen und gleich darauf wieder herausgezogen. Das Letztere besonders kann ihr kein Stolz nicht vergeben, und er nimmt sie nur unter der Bedingung zur Frau, von ihr vorderhand getrennt zu leben. Die hierauf folgenden Jahre, es vergehen deren sieben, benutzt sie, ihm verschleierte überall hin nachzulaufen, sein guter Engel und nebenbei immer interessanter zu werden. Infolge eines Zufalls steht er sie ohne Schleier, verkleidet sich rasend in sie, und nun ist er erst recht in Verzweiflung, daß er bereits eine Frau habe, und betet unablässig zum Himmel, daß er ihn von ihr erlösen möge. Wie seine Leidenschaft eben am höchsten gestiegen ist, kommt die Dispensation vom Papst an. Er jubelt und wirft sich der schönen Unbekannten zu Füßen. Nach einigen Hin- und Herreden entdeckt sie sich ihm, weigert sich aber, im Hinblick auf den Dispens, zu ihm zurückzukehren. Da macht er kurzen Proceß, wirft das Payler in den Kamin und schwört, seine Rechte auf sie niemals aufzugeben. Jetzt steht sie ihren Zweck erreicht, sie ist geliebt und geachtet und sinkt als glückliche Gattin in seine Arme. Ist an diesem Stoff nicht ein Lustspiel verloren gegangen? Frau Birch-Pfeiffer aber hat nicht gemerkt, wozu er taugt, und hat sich gequält, ein Räth- und Erzhütterungstück zu fabriciren. Die Travestie gutt aber aus allen Nähten dieser plumphen Schneiderarbeit, welche noch dazu ins Genre des Langweiligen gehört. Obgleich die Darstellung gut war und Frau Bayer-Bärd die Litteralle spielte, so konnte das Nachwerk selbst dem Sonntagspublikum kein Interesse abgewinnen. Von Act zu Act ließ man stillschweigend die Gardine fallen und mit discretem Stillſchweigen verließ man ermidet das Haus. Von demnächst zu erwartenden Neugestalten wird Brachvogel's „Narcis“ die Winterſaſon beginnen, dann Tempel's „Alytänneſtra“, Wolfsohn's „Nur eine Seele“, und später Raub's „Effer“ folgen. Auch von einem neuen „Gannibal“ und der Wiederaufnahme eines Calderon'schen Stückes ist die Rede. Sehr gespannt ist man auf die bevorstehende Aufführung der Mozart'schen Oper „Così fan tutte“, über die Ihnen Ihr musikalischer Referent berichtet.

* Berlin, 15. Sept. Dr. R. Klein, Redacteur des weiland Phönix, hat jetzt die Redaction der Gerschen'schen Modezeitung übernommen. Seine Gattin, die Schriftstellerin A. Klein, wird den eigentlich modistischen Theil des Blattes administrieren, er selbst den schönwissenschaftlichen. Novellen, Gedichte, Theatralisches werden darin Platz finden. Der Hauptzweck der Zeitung jedoch ist: vaterländische Industrie zu fördern, den deutschen Modegeschmack unabhängig zu machen vom pariser, und demgemäß hat auch das Probeblatt schon Zeichnungen von Trachten gebracht, die deutscher Erfindung angehören. - Dr. Kallisch hat für seine bereits über 60 mal gegebene Poste „Der Actenbudiker“ völlig neue Couplets verfaßt, die nächste Woche im Munde der königstädtlichen Schauspieler sein werden. - Der König hat dem Trousseau der Prinzessin Luise ein Brillantdiadem zuflehen lassen, das bei dem Hofjuwelier Demmeſſew gefertigt ist. Die Arbeit besteht aus zwei Camelienvouquets, die so kunstreich gesteckt sind, daß die Blumen auseinandergenommen, ja daß die Steine abgedrückt und in Colliers getragen werden können. Der Schmuck ist ein Meisterwerk. - Emil Brachvogel, der Autor des „Narcis“, hat der hiesigen Generalintendantur eine neue Tragödie eingereicht, die bereits in theatralischen Kreisen circulirt und wieder einen gewaltigen Kern haben soll. Der Stoff ist der deutschen Geschichte entlehnt und die Action geht im 10. Jahrhundert vor sich. Nach einer Meldung der Deutschen Theaterzeitung hat die Intendantur auch schon die Annahme beschlossen, sodas vielleicht noch vor Ablauf des Jahres die Inszenirung gesehen wird.

* Aus Paris vom 15. Sept. schreibt man: „Gestern Morgen zog eine sonderbare Versammlung bei einem Weinbändler im Quartier St. Marcel die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich; doch bald zeigte es sich, daß diese Vereinigung, welche aus 48 Delegirten der Lumpyensammer (Chiffonniers) der zwöf pariser Arrondissements bestand, von der Behörde genehmigt war. In dieser Versammlung, welche eine Revision der Gesellschaftsstatuten bezweckte und in mancher Beziehung an die Schilderung des Wunderhofs in Victor Hugo's „Notre Dame“ erinnert, wurde die Kaffe (in einer irdenen Sparbüchse) nachgesehen und 77 Fr. 25 Cent. darin gefunden. Hierauf folgte ein Banket, wo zum ersten male alle drei Classen der Lumpensammer, ohne Unterschied, vereinigt waren und der Präsident einen Toast auf die Presse, „von der die Chiffonniers leben“, ausbrachte. Nach einer Sammlung für die Kranken, die 9 Fr. 75 Cent. eintrug, trennte sich die Gesellschaft in größter Ordnung.“

Angel...
Allerb...
zum 3...
bis 31...
ges in...
geordn...
zahlung...
desjenig...
men di...
Giarid...
für Re...
M...
[3222-

der R...
In...
V. Par...
Lieferung...
Bel...
schen...
Sta...
den...
fo...
G...
Das...
schle...
stellung...
Darstell...
den Sa...
und un...
- Die...
für...
Schul...
tern...
ersten...
tragen...
Tage...
Im Verla...
Druckerei...

Allge...
von Erzeu...
und der sch...
Mitwirkung...
der Deutsch...
bahn, Adm...
missar bei...
Königl. Pr...
Universit...
linpapier...
kastet und...
Soeben ist

Der p...
Anleit...
besonder...
Dritte, v...
M...
G. S. G...
Verlag vo...

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die Besitzer von Stamm-Actien unserer Gesellschaft setzen wir hiermit davon in Kenntniss, daß uns nunmehr zum Zwecke des Baues einer Zweigbahn von **Schönebeck** nach **Staffurth** die Emission von 12000 Stück neuen Stamm-Actien à 100 Thlr. Allerhöchst gestattet worden ist. Nach dem betreffenden Statuts-Nachtrage haben die Besitzer von je zwei alten Stamm-Actien das Recht, je eine neue zum Pari-Course zu erwerben. — Demgemäß fordern wir die Besitzer von Stamm-Actien auf, dieselben ohne Dividendenscheine in der Zeit vom 10. bis 31. October d. J. bei unserer Hauptkasse zur Abstempelung einzureichen und zugleich die erste Einzahlung mit zwanzig Procent des Nominalbetrages in Preussischem Gelde zu leisten, wonächst ihnen eine Interimsquittung ausgehändigt werden wird. Den Actien sind nach der laufenden Nummer geordnete und mit Namen und Wohnort des Eigenthümers unterschriebene Designationen beizufügen. Außerdem steht einem Jeden frei, statt der Ratenzahlung gleich den vollen Nominal-Betrag einzuzahlen. Alle geleisteten Zahlungen werden vom **1. November d. J.** an bis zum **31. December** desjenigen Jahres, in dem die Eröffnung der ganzen Linie von **Schönebeck** nach **Staffurth** stattfindet, mit 5 Procent verzinst; von da ab nehmen die sodann auszufertigenden Actien an der Dividende Theil. Wer bis zum 31. October d. J. weder Raten- noch Vollzahlung unter gleichzeitiger Einreichung der bezüglichen Actien geleistet hat, ist seines Rechtes zur Theilnahme verlustig, und wird über die folschergehalt nicht abgehobenen Actien für Rechnung der Gesellschaft bestmöglichst verfügt werden.

Magdeburg, den 15. Sept. 1856.

[3222-24] **Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Im Verlage von **J. J. Weber** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Verfälschung der Nahrungsmittel und Getränke,

der Kolonialwaaren, Drogen und Manufacte, der gewerblichen und landwirthschaftlichen Producte. Nach **Arthur Hill** **Hassal** und **A. Chevallier** und nach eigenen Untersuchungen von **Dr. Hermann Klendke**.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Inhalt: I. Kolonial- und Materialwaaren. II. Mehlwaaren und Brot. III. Gewerbliche und Fabrikproducte. — IV. Producte und Ruffstoffe der Oekonomie. — V. Parfümerien, Confituren und Wein. — VI. Eingemachte Sachen, veräußliche Saucen, Fleischweissen und Delikatesen in Blätschen. — VII. Drogen und Farbstoffe.

Das Werk erscheint in 12 Lieferungen von je 4 Bogen und zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen. Preis einer jeden Lieferung 6 Ngr. Die 1. — 4. Lieferung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. [3071]

Bel **Gerhard Stalling** in Oldenburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: **Stalle, Dr. L., Erzählungen aus der alten Geschichte in biographischer Form. 2. Auflage. 2 Theile. 8. Geh. 1 Thlr.** Das Werkchen hält die Mitte zwischen der Ausführlichkeit eines Lehrbuches und der compendiosen Darstellung eines Leitfadens, und ist, bei der vortrefflichen Darstellungsweise des Hrn. Verfassers, sehr geeignet, den Schüler in seinen Präparationen zu unterstützen und um das in der Schule Gehörte nachzulesen. — Die sehr günstigen Urtheile in der Zeitschrift für Preussisches Gymnasialwesen, der Allg. Schulzeitung, Dieffenwegs Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht sind dem ersten Bändchen vorgegedruckt; sie haben dazu beigetragen, daß in kurzer Zeit diese zweite Auflage nöthig wurde. [3133]

In allen Buchhandlungen ist zu haben: **Rechts-Katechismus für das deutsche Volk. Kurzgefaßtes Lehrbuch über das Mein und Dein oder das in Deutschland gültige bürgerliche Recht, in seinen Haupt-Grundlagen für Jung und Alt, Stadt und Land, systematisch aber allgemein faßlich dargestellt von Dr. jur. Rob. Keil. Broch. 15 Sgr. [3147]** Jeder Bürger und jeder Bauer muß dieses Büchlein im Hause haben; es ist ein unbedingtes Bedürfnis für Jedermann, der im bürgerlichen oder geschäftlichen Verkehr mit andern Leuten zu thun hat, und sich vor Schaden hüten, Streitigkeiten vermeiden, sorg wissen will oder muß, was z. B. bei Kauf und Verkauf, Pacht und Miete, in Kapital-, Geld-, Wechsel- u. a. Geschäften, bei Kontrakt und Verträgen aller Art, bei Erbschaftsachen, in Testamenten und in hundert andern Fällen, wie sie tagtäglich im gewöhnlichen Leben vorkommen, Recht und Rechtens ist, „ohne erst einen Advokaten zu Rathe ziehen zu müssen.“

Leipziger Tageskalender. Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig: I. Nach Berlin u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen- (später Schnellzug); 2) Wrgs. 3/4 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtzug in Wittenberg); 4) Wrgs. 10 U. Schnellzug — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M.; b) Wrgs. 12 U. 15 M. (vom Nachtzug in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Wrgs. 11 U. 45 M. Schnellzug, (Magdeburg, Bahnh.) B. über Stöberau; Wrgs. 1) Wrgs. 5 U. Wäter- u. P. - Zug, (später Schnellzug); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Wrgs. 2 U. 45 M. — Anf. a) Wrgs. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U.; Personen- u. Wäter-Zug. (Leipzig-Dresden, Bahnh.) II. Nach Dresden, (inkl. u. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtzug in Prag); 2) Wrgs. 8/4 U. Schnellzug (m. Nachtzug in Chemnitz); 3) Wrgs. 2/4 U.; 4) Abds. 5/4 U.; 5) Wrgs. 10/4 U. Schnellzug — Anf. a) Wrgs. 6/4 U. Schnellzug; b) Wrgs. 10 U.; c) Wrgs. 1 U.; d) Abds. 5/4 U. Schnellzug; e) Abds. 9/4 U. (Dresden, Bahnh.) Zum Aufbruch an Abfahrt 1 u. 2. von **Dieskau**, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11/4 U. III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher. A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Wrgs. 1 U. 25 M. (m. Schnellzug in Gumbinnen); 3) Wrgs. 10 U. Schnellzug. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gumbinnen: Wrgs. 4 U. 45 M. (inkl. jedoch nur bis Erfurt); Abds. 6 U. 50 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M.; b) Wrgs. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Warburg); c) Abds. 9 U. 30 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Warburg); d) Abds. 9 U. 30 M. (inkl. jedoch nur von Erfurt aus); Wrgs. 7 U. 30 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernachtung u. 10 St. 30 M. in Gumbinnen); 3) Wrgs. 10 U. Schnellzug — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M.; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Warburg); c) Abds. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 10 St. 25 M. in Bamberg); 3) Wrgs. 2 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 4 U. 30 M. (nach Weissen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich aus Paris ander befördernd); c) Abds. 9 U. 15 M. (Sachs.-Bayern, Bahnh.) IV. Nach Hof u. u. von dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 5 U. (Sachsen); 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Wrgs. 11 U. 30 M.; 4) Wrgs. 1 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 12 U. 30 M.; c) Wrgs. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M. (Sachsen, Bayer. Bahnh.) V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnellzug. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris über Köln); 2) Wrgs. 7/4 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtzug in Wittenberg); 4) Abds. 6 U. (mit 27minütiger Beförderung nach Paris über Köln); 5) Abds. 6/4 U. (m. Nachtzug in Götzen); 6) Wrgs. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Wrgs. 12/4 U.; d) Wrgs. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Wäter- u. Personen-zug nach Weissen; g) Abds. 9 U. 45 M. Schnellzug. (Magdeburg, Bahnh.)

Im Verlage der **Decker'schen** Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Ämtlicher Bericht über die Allgemeine Pariser Ausstellung** von Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Gewerbefleißes und der schönen Kunst im Jahre 1855. Erstattet unter Mitwirkung der Herren Preisrichter und Berichterstatter der Deutschen Staatsregierungen durch **Dr. G. von Viebahn**, Königl. Preuss. Geh. Ober-Finanzrath und Commissar bei der Pariser Ausstellung, und **Dr. Schubart**, Königl. Preuss. Geh. Regierungsrath und Prof. an der Universität und Bau-Academie zu Berlin. Gr. 8. Velinpapier. Geh. Mit Grundrissen des Ausstellungs-Platzes und einem Situationsplan. 4 Thlr. 10 Sgr. [3212]

In Miniatur-Ausgabe erschien bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Uriel Acosta. Trauerspiel von Karl Gutzkow. Geheftet 20 Ngr. Gebunden 24 Ngr** Den zahlreichen Freunden dieses Dramas wird es erwünscht sein, dasselbe hiermit den so beliebt gewordenen Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter angereiht zu sehen. [3235]

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Adolf Friedrich Magerstedt: Der praktische Bienenwatter, oder Anleitung zur Kenntniss und Behandlung der Bienen, besonders in honigarmen Gegenden. Dritte, vermehrte, verbesserte und mit vielen Illustrationen versehene Auflage. G. 8. Geh. 1856. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.** Verlag von **J. C. Cappel** in Sondershausen. [3216]

Verkauf. Eine große schöne Garten-Anlage in romantischer Gegend nahe dem schlesischen Riesengebirge in einer lebhaften Provinzial-Stadt, früher im Besitz einer adeligen Familie, jetzt zu Gandelsgärtnerei benutzt, von circa 9 Morgen, enthaltend umfangreiche Ananas-Treiberei, in der jährlich 800 Früchte gezogen werden, nächst dem ein Gewächshaus in zwei Abtheilungen für kalte Pflanzen, 140 St. Frühbeetsfenster, von obiger Fläche 7 Morgen bestanden mit Obst- und Gehölz-Baumgärten zum größten Theile veräußert und ertragreichem Gemüsebau; wegen Besz-Veränderung veräußert. — Wegen seiner geschätzten und reizenden Lage würde sich dieser Garten zu einem herrschaftlichen Wohnsitz eignen, da überdies für die hiesige Stadt durch den projectirten Bau der Niederschlesischen Gebirgs-Eisenbahn die Verkehrs-Verhältnisse sich noch günstiger gestalten müssen. — Das Nähere unter **N. L.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [3181-82]

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr. **Telegraphen-Bureau,** Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresden Str. **Lit. Museum** (Reitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle), 9—5 U. Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Kräger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Stadt-Theater. Donnerstag, 18. Sept. **Marcis.** Drama in 5 Acten von **C. A. Brachvogel.** [98. Abonn.-Vorstell.]

Die 1. Sendung Ostender- und Whitstable-Austern erhielt A. Haupt in Auerbach's Keller. [3213]

Friedr. Heinr. Meissner jun., Thomasp. 5 in Leipzig,
empfeht sein reichhaltiges Lager Lütticher [3209-11]
Gewehre, Gewehr-Läufe u. Bestandtheile.



Quintessence d'Eau de Cologne ambrée
von Friedrich Jung & Comp., Parfumeurs in Leipzig.
Dieses Parfüm, welches sich nicht allein in allen Ländern und Hauptstädten Europas, sondern auch in America, Asien und Australien bereits einen Ruf erworben, der es zum unentbehrlichen Toilette-Artikel gemacht, hat das bekannte Eau de Cologne vielfach verdrängt und sich zum Vorderrang erhoben. Es ist, vermöge seines billigen Preises (Fl. 15 Ngr.) das wohlfeilste Parfüm für Bäder, Kleider und Zimmer, und im Waschwasser dasjenige Mittel, welches den Teint erfrischt und verjüngt. Zu haben bei allen renommirten Parfümeurs und Coiffeurs. Wiederverkäufer mit Rabatt. [285-26]

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft
in Coburg.

Wir zeigen hiermit an, daß wir die Vertretung unseres Instituts in Leipzig vorläufig den Herren Knauth Nachod & Kühne daselbst übertragen haben. Ueber die Errichtung einer Agentur in Leipzig behalten wir uns fernere Mittheilungen vor.
Coburg, den 15. Sept. 1856.
Der Verwaltungsrath.
H. O. Hoffmann, Präf. [3197-201]



Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt
zwischen
London und dem Cap der guten Hoffnung, Mauritius,
Point de Galle auf Ceylon, Madras und Calcutta.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß sie eine regelmäßige monatliche Dampfschiff-Verbindung mit dem Cap und den oben benannten Plätzen Ost-Indiens eröffnet haben. Die Linie besteht aus folgenden Schiffen:

| Schiff. | Tonnage. | Captain. | Pferdestaft. |
|---------------|----------|-------------------|--------------|
| ENGLAND | 1150 | Dundas, R. N. | 450 |
| TYNEMOUTH | 1228 | Scialas | 360 |
| ROBERT LOWE | 1372 | Congalton | 360 |
| SCOTTLAND | 1150 | Wilson | 450 |
| IRELAND | 1150 | Ferry | 450 |
| EUROPE | 1150 | F. Y. Steward | 450 |
| ASIA | 1150 | | 450 |
| W. S. LINDSAY | 800 | G. Western, R. N. | 300 |

welche für Passagiere und Verladung feiner Güter, Contanten, Paquets etc. ganz besonders zu empfehlen sind. Sämmtliche Dampfschiffe sind neu, von der bewährtesten Construction und verbinden Schnelligkeit mit größtmöglicher Sicherheit. Die Führung derselben ist bewährten erfahrenen Capitainen anvertraut. Die Salons sind mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten für Passagiere eingerichtet.
Die wöchentliche Abfahrt dieser Dampfschiffe am 1. eines jeden Monats von London und am 6. von Dartmouth ist dem Publikum gegenüber schon dadurch gesichert, daß die Schiffe die Königlich Großbritannische Post besoldern.
Die Passage-Preise sind aufs Billigste gestellt. Für Verladungen von Contanten sind am Bord besonders eiserne Sicherheits-Käme eingerichtet. Die Fracht dafür ist durchgehends Ein Pro Cent, und ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Assuranz-Prämie auf mit diesen Dampfschiffen verladenen Contanten sich bedeutend niedriger stellt, als mit Segelschiffen.
Die Ablieferung solcher zur Verladung bestimmten Contanten muß in London spätestens bis zum letzten Tage eines jeden Monats oder in Dartmouth bis zum fünften des folgenden Monats geschehen.
Güter und Paquets sind nicht später als 3 Tage vor der Expedition der Schiffe auf See zu liefern.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage erteilen

Wm. S. Lindsay & Co.,
8 Austin Friars, und 17 1/2 Old Broad Street London.

Brockhaus' Reise-Bibliothek:
Die Schlachten bei Leipzig.

Kriegsgemälde von Karl Gustav von Berner.
Mit zwei Plänen. Preis 10 Sgr.

Eine anschauliche, interessante Schilderung der Schlachtfelder bei Leipzig, der Schwedenschlachten und endlich der Völkerschlacht bei Leipzig 1813, aus der Feder des gleichzeitig als Militärhistoriker und Vorkämpfer (unter dem Pseudonym Bernd von Guseck) rühmlichst bekannten Verfassers. Zunächst für die Besucher Leipzigs bestimmt, verdient die Schrift auch in weiteren Kreisen gelesen zu werden.

In allen Buchhandlungen zu haben. [3234]

Ein Reisebegleiter nach dem Orient

wird für einen jungen Mann gesucht, der Naturwissenschaften studirt und im Monat October d. J. eine solche Reise anzutreten im Begriff steht. Der Begleiter soll womöglich Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch mächtig sein. Denselben wird außer freier Station ein anständiges Honorar zugesichert. Offerten sind unter der Adresse: M. A. St. Dresden poste restante baldmöglichst einzuliefern. [3177-78]

Leipziger Mess-Anzeige.
Emil Fritzsche

a u s
Glauchau und Leipzig
empfeht zur bevorstehenden Messe sein auf's Neueste assortirtes Lager, hauptsächlich in folgenden Artikeln:
Halbwollene Kleiderstoffe (Cachemir, Poil de chèvre, Kapitäls etc.); 1/2 bis 1 1/2 gebrochene Monsselin de lain-Tücher, Damen-Gravatten, Fichus, Echarpes und Chatelaines; ferner wollene gebrochene und gewebte Herrenhalstücher, 1/2 bis 1/4 tüftliche Herrentücher, Cachenez und Shlipse in neuester und großer Auswahl.
Sein Local in Leipzig befindet sich
Reichstrasse Nr. 6.
(Kuntmann's Hof.) [3204-5]

Am 29. Sept. a. c.

findet die Auktion 5ter Classe 5000 R. G. Lotterie zu Leipzig an und sind zu dieser Classe ganze Loose à 41 Thlr., 1/2 à 20 1/2 Thlr., 1/4 à 10 1/4 Thlr., einzeln sowie in namhaften Posten bei mir zu haben.
Der Hauptgewinn ist
100,000 Thlr.
Moritz Meyer jun.
[3193-96] in Leipzig, Comptoir Brühl 24.

Photogène-Lampen

mit von konstruirtem Rund-Brenner, der die bisherigen Mängel der Flach-Brenner besitzt, eine viel größere Lichtstärke erzielt und dennoch gegen Räb-Del bedeutende Ersparnis gewährt, empfehle ich zur bevorstehenden Winter-Saison en gros.
Muster davon können eingesehen werden, in
Berlin bei Herrn F. W. Grossmann,
Charlottenstraße Nr. 25/26.
in meiner Wohnung,
und während der Leipziger Michaeli-Messe
in Leipzig, Grimmische Str. Nr. 6, 2 Treppen.
Jedoch bemerke ich, daß einzelne Stücke nicht abgegeben werden, und daß der Verkauf der Lampen erst mit Beginn der Leipziger Messe von Berlin stattfindet.
A. Kammer in Berlin,
Alte Jacobsstraße 64.
[3139-40]

Für
Hühneraugenleidende

bin ich von heute ab Nikolaisstraße Nr. 48, 2. Etage von 10-1 und 3-6 Uhr zu sprechen.
Ludwig Gehmen,
[3232] Königl. Preuss. Hühneraugen-Operateur.

Einem Lehrer der französischen Sprache, einem wissenschaftlichen Lehrer und einem Musiklehrer können vortheilhafte Stellen im Auslande nachgewiesen werden. Frankirte Anmeldungen nimmt entgegen
[3183-84] H. Bang in Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Karl Becker in Pyrmont mit Fräulein Laura Uhlmann in Klingenthal. — Hr. Kaufmann Ludwig Keil in Bukarest mit Fräulein Franziska Jizig in Leipzig. — Hr. Kaufmann Carl Gottlieb Becker in Großenhain mit Fräulein Bertha Köhler in Reschwitz bei Bayreuth.
Vertraut: Hr. Ernst Brachschneider in Pirna mit Fräulein Pauline Herrmann aus Goerna. — Hr. Rudolf Raß in Regensburg mit Fräulein Pauline Brachschneider.
Geboren: Hr. Brandversicherungsbankdirector G. G. in Bayreuth eine Tochter.
Verstorben: Frau Karoline Albert, geb. Golding, in Dresden. — Frau Selma Hennig in Ronneburg eine Tochter. — Hr. Memmermeier Karl Robert Gypse in Pirna. — Fräulein Karoline Emilie Kühne in Mergendorf.